



# KODAK GRAY SCALE



# KODAK COLOR CONTROL PATCHES



*These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.*



Brau

2)





**Herbert Zerbst**  
BUCHBINDEWERKSTATT  
BRAUNSCHWEIG  
RUF 25272

UB Braunschweig

84



10285-830-9



37 413  
0/68

UEBERBLICK  
DER  
MITTELALTERLICHEN ARCHITEKTUR  
BRAUNSCHWEIGS  
UND SEINER NÄCHSTEN UMGEBUNG.

Den Mitgliedern der Generalversammlung deutscher Geschichts- und  
Alterthums-Vereine zu Braunschweig im September 1863.



TOP-Brau  
1912

2842

LEHRSTUHL FÜR KUNSTGESCHICHTE  
DER TU BRAUNSCHWEIG

F. Bruns



### 1. Die Aegidienkirche.

Das ursprüngliche Kloster der Benedictinermönche zu St. Aegidien wurde gegründet von Gertrud, der Schwiegermutter des Kaisers Lothar und der Aeltermutter Heinrichs des Löwen. Die Einweihung vollzog Bischof Reinhard von Halberstadt am 1. September 1115, und zwar zu Ehren Jesu Christi und der Jungfrau Maria. Diesen Schutzpatronen wurde noch in der ersten Hälfte des XII. Jahrhunderts der h. Aegidius beigesellt. Später kamen auch noch andere Schutzpatrone hinzu. (S. Dürre, Gesch. der Stadt Braunschw. p. 502.)

Von diesem Bauwerke ist nur ein Theil des Klosters, namentlich der Capitelsaal, erhalten. Eine grosse Feuersbrunst legte nämlich Kirche und Kloster am 12. Mai 1278 in Asche. Die Erneuerung wurde, verschiedenen Ablassbriefen zufolge (s. Dürre, ebend. p. 503), noch in demselben Jahre begonnen; wird sich aber nicht über die Anlage des Chores mit seinem oberen und unteren Umgange, die Kreuzflügel und den mit Fluchtstreben versehenen Theil der südlichen Umfassungsmauer ausgedehnt haben. Das Schiff mit seinen drei gleich hohen Hallen, dessen westlichster Strebepfeiler an der Südseite die Jahrzahl 1434 trägt, ist erst in der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts vollendet und 1478 eingeweiht worden. (S. Dürre ebend. p. 504.)

Der Thurm wurde 1632 durch einen Sturmwind zerstört und 1814 abgetragen. Unter der westphälischen Regierung 1811 entweihete man die Kirche zu einem Heumagazine, stellte dieselbe aber 1836, auf Veranlassung des Stadtdirectors Bode, zu einer, den Zwecken der Kunst und Wissenschaft gewidmeten Halle wieder her.

Nachdem Herzog Julius das Kloster aufgehoben und Herzog Friedrich Ulrich 1615 die Klostergebäude den Stiftsjungfrauen der damals zerstörten Clus bei Gandersheim eingeräumt hatte, versetzte man die Conventualinnen in die Curie der kleinen Burg hieselbst, und richtete die Klostergebäude zu einem Gefängnisse ein. — Die ganze Nordseite der Kirche ist in den Jahren 1859 bis 1862 vom Kreisbaumeister K r a h e restaurirt worden.



Länge der Kirche: 250 Fuss; lichte Breite des Kreuzstammes: 113 Fuss; des Schiffes: 83 Fuss; lichte Höhe: 67 Fuss.

## 2. Die Michaeliskirche.

Die ursprüngliche Kirche ist, als eine Begräbniss-Capelle für Fremde, Verbannte und Arme, 1157 vom Bischofe Bruno von Hildesheim dem h. Michael geweiht worden. Bei der verheerenden Feuersbrunst im Jahre 1278 wurde auch dieses Gotteshaus ein Raub der Flammen. Von diesem Bauwerke hat sich nur die westliche Giebelseite des südlichen Seitenschiffes erhalten.

Dem Stile der östlichen Giebelseite und des Thurmes zufolge, muss der Neubau bereits am Ende des XIII. Jahrhunderts in Angriff genommen worden sein. Im J. 1370 erhielt die Kirche ein Legat zum Gewölbebau; eine Inschrift an der Thür der Nordseite berichtet über die Erneuerung der Kirche im J. 1379; auf eine weitere Ergänzung deuten die Jahrzahlen 1408 und 1454; auf die Ueberwölbung der Sacristei endlich die erst neuerdings beseitigte Jahrzahl: 1469. Im J. 1502 wird auch der h. Laurentius als Mitpatron erwähnt (s. Dürre p. 496). Der Thurm wurde 1688 reparirt.

Länge der Kirche: 78 Fuss; Höhe bis zur Dachfirste: 56 Fuss; des Thurmes: 175 Fuss.

## 3. Die Löwen-Säule auf dem Burgplatze.

Nach Albert von Stade errichtet 1166, und zwar wahrscheinlich als Sinnbild der landesherrlichen Gerichtsbarkeit. Erwähnt wird die Löwensäule zuerst in einer von Dürre im Diplom. Stederburg. p. 1 aufgefundenen, noch unedirten Urkunde Heinrichs des Wunderlichen vom J. 1282. Gegossen ist dieser Bronzelöwe muthmasslich in Braunschweig selbst, wo bereits im XIII. Jahrhundert nachweislich umfangreiche Gussarbeiten ausgeführt wurden. Der Löwe war früher vergoldet und hatte emaillirte Augen. Das Postament erneuerte, wahrscheinlich in dem ursprünglichen Typus, Herzog Friedrich Ulrich im J. 1616. Fernere Reparaturen erfolgten 1721; 1792 und 1858. Bei der letztgenannten Erneuerung fand sich im Postamente das Fragment einer Inschrift vermauert, deren Ursprung auf das XII. Jahrhundert deutet.

## 4. Die Burg Tanquarderode, die jetzige Burgcaserne.

Von der ursprünglichen, schon in einer vor 1068 ausgestellten Urkunde als Thoneguarderoth erwähnten Burg, deren Gründung einem gewissen Tanquard, den einige Historiker für einen Bruder Otto's des Erlauchten halten, zugeschrieben



wird, existirt nichts mehr. Heinrich der Löwe erneuerte die Burg, welche 1091 bei der Vertreibung der Krieger Heinrichs IV. in Brand gerathen war. Ungeachtet auch dieser Neubau wiederholt von Feuersbrünsten heimgesucht worden ist, z. B. am 25. Januar 1252 in der Hochzeitnacht König Wilhelms, sowie auch im XVI. Jahrhundert, so haben sich von ihm doch im Innern mehre Fragmente der alten romanischen Festhalle, dem Mousshouss, Moyshus, später Mosthaus benannten Speisesaale, erhalten. Im J. 1615 begann Herzog Friedrich Ulrich einen Umbau, welchen Herzog August 1640 vollendete. Aus dieser Zeit stammt die jetzige Façade, deren dorischer Porticus aber 1763 abgebrochen wurde. In diesem Jahre liess Herzog Carl auch die Hälfte des Gebäudes niederreissen und im Roccocostile erneuern. Diesen Flügel bewohnte Held Ferdinand, der hier am 3. Juli 1792 starb.

Im J. 1808 wurde die Burg zur Caserne eingerichtet und einige Decennien später mit der jetzigen Vorhalle versehen.

### 5. Die Petrikirche.

Von der ursprünglichen, dem Petrus gewidmeten Kirche, welche von Heinrich dem Löwen, statt der von ihm in der Burg abgebrochenen Stiftskirche, an dieser Stätte errichtet worden sein soll, und welche in der Mitte des XIII. Jahrhunderts durch Feuer zerstört wurde, hat sich nichts erhalten, als die im Innern der Kirche sichtbaren Fragmente des romanischen Thurmssockels.

Des erneuten Baues wird 1256 gedacht (s. Dürre p. 491), der aber wahrscheinlich durch die grosse Feuersbrunst im J. 1290 lädirt wurde, weil bereits wieder 1292 von einer Reparatur die Rede ist. Daher stammt wahrscheinlich der Thurm aus der Mitte, die Umfangsmauer der Kirche aus dem Ende des XIII. Jahrhunderts. — Einer abermaligen Einweihung geschieht im J. 1358 Erwähnung. Die um 1400 gegründete Annencapelle an der Südseite des Chores wird urkundlich bereits 1406 erwähnt (s. Dürre p. 492). Der Helm des Thurmes ist nach dem, durch einen Blitzstrahl am 13. Februar 1811 verursachten Brande erneuert worden.

Länge der ganzen Kirche im Kern: 106 Fuss; Breite derselben: 68 Fuss; lichte Höhe der Fenster im Schiff: 30 Fuss 2 Zoll; der Chorfenster: 28 Fuss 4 Zoll; lichte Höhe bis zum Gewölbe: 51 Fuss 6 Zoll; Höhe des Thurmes: 201 Fuss.

### 6. Die Catharinenkirche.

Die ursprünglich der h. Catharina, später auch den Mitpatronen Walpurgis, Philippus und Jacobus geweihte Catharinenkirche soll von Heinrich dem Löwen



in dem, von ihm um 1151 gegründeten Weichbilde des Hagens um 1173 errichtet worden sein.

Aus dieser Bauepoche stammt das unterste Geschoss des Thurmes und das romanische Mittelschiff mit seinen Kreuzflügeln. Eines Umbaues der Kirche wird in einem Indulgenzbrieфе vom 31. Januar 1252 gedacht.

Dieser Zeit dürfte das zweite Thurmgeschoss nebst dem nördlichen und südlichen Seitenschiffe bis zu den ehemaligen Kreuzflügeln hin zuzuschreiben sein. Das Glockenhaus ist einige Decennien später zu datiren.

Einer neuen Einweihung der im J. 1302 von einer Feuersbrunst heimgesuchten Kirche wird unter dem J. 1343, und der Vollendung des südlichen Thurmes, also seiner beiden obersten Geschosse und des Helmes, im J. 1379 gedacht. Im J. 1450 veranlasste wahrscheinlich die Patricierfamilie Koghel die Erweiterung der Seitenschiffe von den Kreuzflügeln bis an die Chornische. Hier ist in einem der Giebel auch das Koghelsche Wappen angebracht. Die mit 5 Seiten des Zehneckes vorgelegte Chornische selbst wird dem Anfange des XVI. Jahrhunderts entstammen.

Länge der Kirche im Kern:  $237\frac{1}{2}$  Fuss; Höhe des Mittelschiffes:  $47\frac{1}{2}$  Fuss; Breite der Kirche:  $87\frac{1}{2}$  Fuss; Höhe des südlichen Thurmes:  $241\frac{1}{2}$  Fuss.

## 7. Der Dom, auch Burgkirche und Stiftskirche St. Blasii genannt.

Den jetzigen Dom gründete 1173 Heinrich der Löwe nach seiner Rückkehr aus dem gelobten Lande, und zwar auf der Stätte der von ihm abgetragenen Blasius-Stiftskirche, deren Hochaltar vom Bischofe Godehard zu Hildesheim (starb 1038) eingeweiht worden war. Die Einweihung des neuen Heiligthums, zu Ehren des h. Blasius und Johannes d. T., wurde im J. 1188 durch Bischof Adelhog von Hildesheim vollzogen. Vielleicht hat, nach Adlers Vermuthung, Bischof Isfried von Ratzeburg, der Schützling Heinrichs des Löwen und der Erbauer der Kirche zu Jerichow und des Klosters Diesdorf, den Bau geleitet.

Aus dieser ersten Bauepoche stammt der Chor mit seinen Kreuzflügeln, drei Apsiden und der Krypta, das Mittelschiff, das ihm zunächst gelegene der beiden südlichen Seitenschiffe und das Untergeschoss des Thurmes. Das Thurmportal ist 1813 eingebrochen und 1853 mit neuen romanischen Wandungen versehen worden.

Am 26. Juli 1195, kurz vor Heinrichs Tode, veranlasste ein Blitzstrahl eine Feuersbrunst im Dache des Domes, über deren Ausdehnung die Nachweisungen fehlen. Allein da bereits am 29. December 1227, kurz nach dem Tode des Pfalzgrafen Henricus Longus, durch Bischof Conrad II. von Hildesheim eine neue Einweihung stattfand, bei welcher Gelegenheit auch den bisherigen Schutzpatronen der Erzbischof



Thomas Becket hinzugefügt wurde, so möchte die theilweise Erneuerung der Wandmalereien und die Erweiterung der je östlichsten beiden Fenster des Mittelschiffes zu je einem Fenster in die Zeit von 1195 bis 1227 zu setzen sein. Der Fortbau der Thürme mit dem Glockenhouse und seinen beiden obersten Geschossen wird der zweiten Hälfte des XIII. Jahrhunderts entstammen.

Spätestens 1346 wurde das durch Herzog Otto den Mildten und seine Gemahlin Agnes fundirte zweite südliche Seitenschiff vollendet, dessen gegenwärtiger Fenster schmuck 1862 durch den Kreisbaumeister Frdr. Krahe vorgerichtet worden ist.

Im J. 1469 endlich wurde das nördliche Seitenschiff zu zwei Navaten im Tudorstile erweitert und durch Bischof Henning von Hildesheim 1474 eingeweiht. Die äussere Façade dieses nördlichen, und des südlichen Seitenschiffes, sowie auch die Krypta ist in den Jahren 1857 bis 1863 durch den Kreisbaumeister Krahe im ursprünglichen Typus restaurirt worden.

Mit dem Abbruch der Kreuzgänge und der Stiftsgebäude wurde am 6. September 1830 begonnen.

Länge der ganzen Kirche im Kern:  $246\frac{1}{2}$  Fuss; Länge des Mittelschiffs:  $123\frac{1}{2}$  Fuss; des Chores: 83 Fuss; Breite der Kirche im Kern: 110 Fuss; Höhe des Mittelschiffs: 61 Fuss; des Kreuzbaues: 50 Fuss; des Thurmes:  $158\frac{1}{2}$  Fuss.

## 8. Die Martinikirche.

Dieses, ursprünglich dem h. Martinus, später auch dem h. Laurentius geweihte, um 1180 bis 1190 entstandene Gotteshaus ist wahrscheinlich von Heinrich dem Löwen gegründet worden. Bereits 1204 tritt Kaiser Otto IV. das Patronatsrecht an die Stadt ab.

Dem ursprünglichen Baue gehören die beiden Thürme mit ihrem polychromatisch verzierten Westportale und das romanische Mittelschiff mit seinen Kreuzflügeln an.

Ueber die Erweiterung der Seitenschiffe bis zum ehemaligen Kreuzbau hin fehlen urkundliche Nachrichten. Der frühgothische Typus dieses Bautheiles deutet auf die zweite Hälfte des XIII. Jahrhunderts. Auch über die Erweiterung des östlichen Theiles der Seitenschiffe und die plastische Ornirung der Stirnwände an den ehemaligen Kreuzflügeln fehlen historische Anhaltspunkte. Das Masswerk und der edle Stil des plastischen Schmuckes der Portale und Giebel entspricht dem Charakter des XIV. Jahrhunderts. — Während das Hauptportal an der Südseite, ausser anderen Statuen, die der Himmelskönigin und der h. drei Könige trägt, ist das Brautportal an der Nordseite im Tympanum mit einer Darstellung des Todes der Maria, und im oberen Giebelfelde mit den herrlichen Standbildern des Heilands neben den klugen und thörichten Jungfrauen geschmückt.



Im J. 1434 liess der hiesige Bürger Wasmod von Kemme nebst seiner Ehefrau Gherborch, geb. von Broitzen an der Südseite der Kirche die innen und aussen reichgeschmückte Annencapelle anbauen. An die Stelle des ursprünglichen spitzen Helmdaches trat 1821 die jetzige Kuppel.

Der Umbau des Chores ist einem, im Besitze der Familie v. Vechelde befindlichen Originaldocumente zufolge, im J. 1519 in Angriff genommen worden.

Ganze Länge der Kirche von Aussenkante des Thurmes bis Chores: 241 Fuss; Breite der Kirche von aussen: 86 Fuss; Höhe im Lichten:  $46\frac{1}{4}$  Fuss; bis zur Dachfirste:  $83\frac{1}{2}$  Fuss; Höhe der Fenster: zwischen 27—33 Fuss; Höhe der Thürme: 230 Fuss.

### 9. Die Andreaskirche.

Der Bau dieser, dem h. Andreas, später auch dem h. Vitus geweihten Kirche soll um 1200 begonnen worden sein. Bereits 1227 wird eines Pfarrherrn dieser Kirche gedacht (s. Dürre p. 467). Dieser Bauepoche entsprechen auch die beiden Untergeschosse des Thurmes, und das romanische Mittelschiff mit seinen Kreuzflügeln.

Der Fortbau des Thurmes mit dem Glockenhouse wird dem J. 1360 zugeschrieben. Während der Chor die Jahrzahl 1405 enthält, befindet sich am westlichen Giebel der Nordseite die Jahrzahl 1419. Aus dieser Zeit werden daher auch die Chornische und die erweiterten Seitenschiffe stammen. Den bereits 1454 wieder in Angriff genommenen Fortbau der Thürme (s. Dürre p. 468) führte von 1518 bis 1533 Barward Tafelmaker weiter.

Der nördliche Thurm blieb unvollendet, der südliche erhielt 1542—1544 eine Spitzhelmbedachung, welche 1551 vom Sturmwinde herabgeschleudert, 1559 von Tafelmaker erneuert und 1680 durch einen Blitzstrahl abermals vernichtet wurde. Erst 1741 trat die jetzige Haube an die Stelle des alten Helmes.

Länge der Kirche von aussen zu aussen:  $233\frac{1}{2}$  Fuss; Breite derselben: 48 Fuss; durchschnittliche Höhe der Fenster: 26 Fuss; Höhe des südlichen Thurmes: 322 Fuss; früher: 426 Fuss.

### 10. Das Altstadt-Rathhaus.

Ueber die Gründung dieses Gebäudes fehlen die urkundlichen Nachweisungen. Mittelbaren Zeugnissen zufolge muss dasselbe um 1250 begonnen worden sein. Doch entstammt dieser Epoche jedenfalls nur der Kern des Flügels von Süden nach Norden, der bereits 1302 urkundlich erwähnt wird (s. Dürre p. 685). An seinen Fensterwandungen entdeckte man bei der 1841 vorgenommenen Reparatur noch Fragmente romanischer Gliede-



rung. Die Lauben dieses Bautheiles nebst dem Kerne des Flügels von Westen nach Osten dürften vielleicht in die Zeit von 1393 bis 1396 zu setzen sein, wo ein Umbau vorgenommen wurde. Der südliche Giebel, der die Jahrzahl 1447 trägt, erhielt bereits 1436 seine Bekrönung durch die Wetterfahne; das Innere 1447 ein heizbares Zimmer, Dornse genannt, sowie auch 1451 ein Umbau der Keller vorgenommen wurde. Ein Hauptbau fand wieder 1455 bis 1468 Statt, welcher vielleicht auf die Lauben des von Westen nach Osten gerichteten Flügels bezogen werden könnte, deren Baldachine, abweichend von den Baldachinen des anderen Flügels, die geschweifte Linie des „Eselrückens“ zeigen. Auch das Parapet und sämtliche Statuen beider Flügel möchten derselben Epoche zu vindiciren sein, zumal in ihr erweislich mehr Standbilder für das Rathhaus angefertigt wurden, als deren noch vorhanden sind. Eine Renovation des sehr verfallenen Gebäudes wurde 1841 bis 1852 vorgenommen, bei welcher Gelegenheit das Dach erneuert und die Treppe aus dem westöstlichen Laubengange auf den Hof verlegt wurde.

Länge der Umfassungsmauer von S. nach N.: 116 Fuss; der parallelen Umfassungsmauer unter den Arkaden: 78 Fuss; Länge der Umfassungsmauer von W. nach O.: 104 Fuss; der parallelen Umfassungsmauer unter den Arkaden: 80 Fuss; der Winkel der zusammenstossenden Flügel beträgt: 92 Grad; Breite der südlichen Giebelfront:  $38\frac{1}{2}$  Fuss; des östlichen Giebels: 36 Fuss; Höhe beider Giebelfronten: 68 Fuss; des unteren Bogenganges 12 Fuss; der Lauben: 30 Fuss. — Länge des grossen Saales  $111\frac{1}{2}$  Fuss; Breite desselben:  $32\frac{3}{4}$  Fuss.

### 11. Die Magnikirche.

Die ursprüngliche Magnikirche ist unter Markgraf Ludolf gegründet und 1031 vom Bischofe Branthago von Halberstadt zu Ehren der Dreieinigkeit, des Johannes B., Andreas, Stephanus, der Magdalena, Brigitta, Margaretha, des Magnus und Nicolaus eingeweiht worden. Dieses Bauwerk, wie eine Urkunde von 1251 meldet (s. Dürre p. 478), stürzte ein, und es ist auch kein Fragment von ihm übrig geblieben. Der Neubau, den in der zweiten Hälfte des XIII. Jahrhunderts mehrere Indulgenzbriege förderten, konnte zwar 1259 wieder zum Gottesdienste benutzt werden, war aber doch selbst 1290 noch nicht zum Abschluss gekommen.

Daher dürfte der Mitte des XIII. Jahrhunderts das Mittelschiff und die Thurm- anlage entstammen, welche noch 1275 unvollendet war (s. Dürre p. 478). Die Erweiterung der ursprünglich schmäleren Seitenschiffe wird noch in den Schluss des XIII. Jahrhunderts fallen, wie das primitive Masswerk des westlichsten Fensters im Nordschiffe beweist. Das Masswerk der übrigen Fenster wird im XIV. Jahrhundert erneuert sein.

Der Chor trägt am Aeussern die Jahrzahl: 1447. Dieser Epoche wird die Erweiterung der Seitenschiffe in dem je östlichsten Quadrate und der Chornische zuzu-



schreiben sein. Die Jahrzahl im Innern: 1475 dürfte sich auf den Einbau der Sacristei und das erneuerte Masswerk dieser östlichen Fenster beziehen. — Den südlichen Thurmhelm schleuderte 1518 der Sturmwind herab; die Nordspitze wurde 1615 bei der Belagerung Braunschweigs demolirt.

## 12. Das Gewandhaus.

Ueber die Gründung dieses Bauwerkes fehlen directe historische Zeugnisse. Doch ist anzunehmen, dass Braunschweig, bei seiner bedeutenden Tuchfabrikation, bald nach dem 1247 erfolgten Beitritte zum Hansabunde eines Verkaufslokales für die „Gewandschneider“ oder „Lakenmaker“, d. h. Tuchfabrikanten benöthigt gewesen sein wird. Von 1303 an wird bereits des „Huses der Wantsnider“, des „Kophuses“ und „Klederhofes“ urkundlich gedacht. Der frühgothische, doch am Aeussern nur am Untergeschosse der westlichen Giebelfront sichtbare Typus dieses Gebäudes stimmt auch vollkommen zu diesem Zeitabschnitte. Doch ist der Bau wahrscheinlich nicht gleichzeitig vollendet worden, wie nicht allein aus der Kelleranlage hervorgeht, von der nur das mittelste Drittheil überwölbt ist, sondern auch aus dem verschiedenen Baumaterial. Nur das mittelste Drittheil der Langseite besteht nämlich aus Roggensteinen, alles Uebrige aus Kalksteinen. Der drei Keller geschieht ausdrücklich 1378 im Zinsbuche Erwähnung; der Krambuden an der Nordseite bereits 1306; und schon 1321 waren sie bewohnt. Im J. 1425 werden vier derselben abgebrochen und durch Häuser ersetzt. Eins davon nach Osten zu trägt die Jahrzahl 1470, zwei westlicher belegene, die jetzt verdeckten Jahrzahlen: 1470 und 1478, ein anderes die Zahl: 1550.

Im J. 1589 wurde der östlichen Giebelfront die gegenwärtige neue Façade im Renaissance-Stile, das sogenannte „Kliphaus“, vorgelegt. Nach Sack (Calender 1861) ist der Bau, unter der Aufsicht des Kämmerers der Altenwik Hans Lampe, vom Maurermeister Magnus Klinge und dem Steinhauer Balzar Kircher aus Baden, welche das Bürgerrecht erhielten, ausgeführt worden. Wahrscheinlich erneuerte man gleichzeitig den oberen Theil der westlichen Giebelfront. Eine stilgemässe, gründliche Restauration ist 1857 bis 1858 vom Kreisbaumeister Krahe ausgeführt worden.

Länge des ganzen Gebäudes: 222 Fuss; Breite der Giebelfronten: 43 Fuss; Höhe derselben 78 Fuss.

## 14. Bartholomäi- oder reformirte Kirche.

Eine Bartholomäuskirche, welche ihren eigenen Rector hatte, existirte (s. Dürre p. 541) bereits zwischen 1227 bis 1238. Im Degedingebuche der Altstadt wird ihrer im



J. 1304 gedacht. Doch ist das gegenwärtige, kleine, einschiffige Gebäude keinesfalls über das XIV. Jahrhundert hinaus zu datiren.

Das Bild des Gekreuzigten an der Ostseite der Kirche ist durch ein Legat vom J. 1483, welche Jahrzahl dasselbe auch trägt, beschafft worden (Sack, Erinnerungsblatt 1861). Im J. 1528 wurde der Gottesdienst eingestellt, und das Gebäude 1708 auf Kosten des Herzogs Anton Ulrich renovirt und den 1680 aus der Rhein-Pfalz vertriebenen reformirten Einwohnern Braunschweigs zum Gotteshause überwiesen. Die Einweihung erfolgte am 3. Februar 1709. In der Neujahrsnacht 1833 beschädigte ein Sturmwind den Doppelthurm, welcher hierauf bis zur Höhe des Kirchendaches abgetragen wurde.

### 15. Die Paulinerkirche, das jetzige Zeughaus.

Nachdem den Dominicanermönchen am 14. Januar 1294 vom Herzoge Albrecht dem Fetten auf der Asseburg die Erlaubniss ertheilt worden war, sich in Braunschweig niederzulassen, acquirirten dieselben, mit Bewilligung der Herzöge Heinrich und Albrecht, 1307 den Drostenhof am Bohlwege. Bereits 1309 wird im Degedingebuche des begonnenen Klosterbaues gedacht. Die Einweihung der Kirche, zu Ehren des Paulus, Thomas von Aquino und anderer Heiligen, vollzog, der Abelschen Sassen-Chronik zufolge, Bischof Albrecht II. von Halberstadt im J. 1320, nach Anderen ist dieselbe erst 1343 erfolgt. Das Refectorium war 1400 schon vorhanden. Der Erbauung des Kreuzganges wird im J. 1434 gedacht (s. Dürre p. 529). Nach der Reformation wurde die Kirche dem Gottesdienste entzogen, 1712 durch Herzog Anton Ulrich zum Zeughause bestimmt und an der Ostseite umbauet, welcher unter Ludwig Rudolph vollendeten Façade unter Herzog Carl I. 1764 die drei anderen Flügel des jetzigen Museums angehängt wurden. Die vollständig erhaltenen Kreuzgänge nebst dem Refectorium werden gegenwärtig als Werkstätten des Zeughauses benutzt.

Länge des Schiffes im Lichten: 136 Fuss 7 Zoll; des Chores: 77 Fuss 11 Zoll; Breite des Mittelschiffes von Pfeilerkern zu Pfeilerkern: 32 Fuss 6 Zoll; des Nordschiffes: 17 Fuss 3 Zoll; des Südschiffes: 18 Fuss 6 Zoll; Höhe des Mittelschiffes: 65 Fuss; Höhe der Seitenschiffe: 54 Fuss 6 Zoll; Höhe der Kirche vom Fussboden bis zur Dachfirste: 106 Fuss.

### 16. Die Brüdernkirche.

Die jetzige Kirche der Franciscaner-Brüder ist an die Stelle einer bereits unter Kaiser Otto IV. gegründeten Capelle getreten. Aus dieser stammt der noch vorhandene Leichenstein der Mechtildis de Ostery vom J. 1248. Noch bis 1375 ist das Vor-



handensein dieser Capelle nachzuweisen. Der um die Mitte des XIV. Jahrhunderts begonnene Neubau ist grösstentheils aus den Mitteln der Herren von Bortfeld beschafft, und 1361, wahrscheinlich am Sonntage Rogate (s. Dürre p. 524), vom Bischofe Heinrich von Hildesheim, einem Bruder Albrechts des Fetten, zu Ehren der Maria, des Franciscus, Bernward eingeweiht worden. Dieser Bau erstreckte sich nicht über die Choranlage und das östlichste Fenster des nördlichen Seitenschiffes hinaus. Von 1375 bis 1451 hat man an der Vollendung der drei Schiffe fortgebauet. Das Refectorium trägt am östlichen Giebel die Jahrzahl: 1486; das Seitengebäude die Jahrzahl: 1473. Dieser Raum wurde 1569 vom Bürgermeister Autor Pralle zu einem städtischen Zeughaushaus eingerichtet und 1604 unter dem Bürgermeister Conrad Döring mit dem vorhandenen Portale im Roccocostile verziert. Das Balkenwerk über den massiven Kreuzgängen enthält die Jahrzahl: 1522.

Nachdem die Mönche dieses Klosters 1528 mit sämtlichen Documenten entflohen waren, wurde die Kirche, einem Vertrage von 1544 zufolge, der in diesem Jahre ihrer Kirche beraubten Ulrichsgemeine als Pfarrkirche überwiesen. Seit 1861 ist eine Renovation dieses Gotteshauses durch den Stadtbaumeister Tappe in Angriff genommen worden.

Länge des Schiffes im Lichten: 128 Fuss; Breite des Mittelschiffes:  $33\frac{1}{4}$  Fuss; der Seitenschiffe: 16 Fuss; lichte Höhe des Mittelschiffes:  $70\frac{1}{2}$  Fuss; der Seitenschiffe:  $51\frac{1}{3}$  Fuss; Länge des Chores: 100 Fuss; Breite:  $33\frac{1}{3}$  Fuss; Höhe der Chorfenster: 45 Fuss; Breite derselben:  $6\frac{1}{2}$  Fuss; Höhe des Westgiebels:  $112\frac{1}{2}$  Fuss.

### 17. Der Brunnen auf dem Altstadtmarkte.

Ein früherer Brunnen des Altstadtmarktes wird bereits 1345 als „Joghetborn“ erwähnt (s. Sack, Alterthümer p. 13). Der jetzige ist, seiner Inschrift zufolge, am 25. November 1408 gegossen worden. Im J. 1847 wurde der steinerne Unterbau erneuert, bei welcher Gelegenheit auch der Inspector Howaldt die aus Blei gegossenen Becken nebst dem Spitzhelme renovirte und die fehlenden Standbilder der Maria und der vier Evangelisten hinzufügte.

Durchmesser des Steinbassins:  $13\frac{1}{2}$  Fuss; des untersten Bleibeckens: 7 Fuss; des zweiten: 5 Fuss; des dritten:  $3\frac{3}{4}$  Fuss; Höhe des Brunnens: 27 Fuss.

### 18. Das Neustadt-Rathhaus.

Eines Gebäudes für die Sitzungen des Rathes der Neustadt wird bereits 1294 gedacht. Ueber die Gründung des gegenwärtigen Bauwerkes können, in Ermangelung



anderer historischer Quellen, nur die theils vorhanden gewesen, theils noch vorhandenen Inschriften einige Anhaltspunkte geben. Der von N. nach S. gerichtete Hauptkern trug an einem Anbau die Jahrzahlen: 1422 und 1439, eine Saalthür des Hauptbaues die neuerdings beseitigte Jahrzahl: 1423; die nördliche Giebelfront: 1571, was auf eine Erneuerung deutet, weil die hier vorgebaut gewesenen Lauben die Jahrzahl: 1452 enthalten haben. In den Jahren 1773—74 wurde vom Oberzahlmeister Horn der jetzige Umbau vorgenommen. Glücklicherweise wurde wenigstens der 20 Fuss hohe, im J. 1573 mit Boiserie im Renaissance-Stile ausgelegte Sitzungssaal erhalten. Eine abermalige Erneuerung des ganzen Bauwerkes fand in den Jahren 1860—63 unter Leitung des Stadtbaumeisters Tappe Statt.

### 19. Die Capelle neben der Andreaspfarre.

Nach einer Notiz des Rathsherrn Hans Wittekop vom J. 1587 muss dieser einzige mittelalterliche Backsteinbau Braunschweigs um 1478 vom Rector Gherwin von Hameln für die kleine Büchersammlung der Andreaspfarre gegründet worden sein (s. Sack, Br. Calend. 1862). Unter dem Löwen-Friese der nach S. belegenen Giebelfronte befinden sich drei Wappen, das herzogliche, das städtische und ein unbekanntes, dessen Schild drei Bottiche enthält. Als man später den Bücherschatz dieser Pfarre vernachlässigte und zersplitterte, soll dieses Gebäude als Capelle benutzt und noch kurz vor der Reformation Gottesdienst darin gehalten worden sein (s. Rehtmeier, Kirchen-Hist. I. 130). Urkundlich wird dieser Capelle im Copialbuche der Andreaskirche Fol. 73 im J. 1524 gedacht (s. Dürre p. 550). Im J. 1862 wurde das gänzlich aus dem Loth gewichene Bauwerk vom Stadtbaumeister Tappe einer gründlichen Restauration unterworfen.

### 20. Die Magdalenen-Capelle in der kleinen Burg.

Einer, in der kleinen Burg belegenen, der Maria Magdalena und dem Nicolaus geweihten Capelle wird bereits urkundlich im J. 1237 gedacht (s. Dürre p. 415). Das jetzige kleine Gebäude indessen stammt, dem Baustile und der über dem Eingange eingegrabenen Inschrift zufolge, erst aus dem J. 1501. Eine Renovation hat neuerdings der Kreisbaumeister Krahe geleitet.

### 21. Die alte Waage auf dem Wollmarkte.

Wird des zu einem Speicher und Zollhause eingerichteten Gebäudes der Neustadt bereits 1385 ausdrücklich gedacht (s. Sack, Br. Calend. 1862): so stammt das jetzige



Bauwerk erst aus dem J. 1534, wie auch die an der Südseite befindliche Inschrift besagt: „Anno dom. 1534 jar, de rad in der nienstat buwede düt hus, is war.“ Bei der 1855 bis 1862 vom Kreisbaumeister Krahe vorgenommenen, sehr gründlichen und stilgemässen Restauration dieses interessanten Werkes der Holzarchitektur wurden auch die Balkenträger der Westfaçade mit geschnitzten Figuren geziert, von denen sieben Stück vom „Schwarzen Bocke“ auf der Schuhstrasse, zwei vom Johannishofe und acht von der ehemaligen „Mönchsdehle“ neben dem Andreas-Pfarrhause stammen.

## 22. Das Martineum, jetzige Ober-Gymnasium.

Nachdem zu Anfange des XV. Jahrhunderts mit päpstlicher Bewilligung die ersten beiden lateinischen Stadtschulen gegründet worden waren, von denen ursprünglich das Catharineum die Klosterräume der Paulinerkirche, das Martineum aber ein Nebengebäude der Jacobskirche angewiesen erhielt, wurde zu Ende des XVI. Jahrhunderts, auf Betrieb des Burgemeisters Conrad Döring, und zwar durch Mittel der Stadt, der Martinikirche und durch milde Beiträge, das jetzige Martineum errichtet. Dieser Renaissance-Bau, dessen drei Giebel leider abgetragen worden sind, wurde 1592 begonnen und am 23. October 1595 eingeweiht.

## 23. Die Kirche zu Melverode.

Ueber das Alter der, neben der hohen Worth in „Meinolvesrode“ oder „Melve-roth“, wie der Ort früher hiess, belegenen Kirche fehlen alle urkundlichen Nachrichten. Dem Stile nach muss dieser romanische Bau mit drei Apsiden und einem Satteldache des Thurmes etwa aus der Zeit von 1180 bis 1190 stammen. Im J. 1244 wurde diese Kirche vom stöckheimer Filialverbande befreit und als Mater constituirt.

## 24. Die Kirche zu Riddagshausen.

Die ursprüngliche, der Maria geweihte Cistercienser-Klosterkirche zu Riddagshausen ist 1145 gegründet worden und hat, der Bestätigungsbulle des Papstes Eugenius III. vom J. 1147 zufolge, „Marienzelle“ geheissen. Der Bau des jetzigen imposanten Gotteshauses, in seiner Vermischung romanischer und frühgothischer Motive, mit seinen Kreuzflügeln, dem rechtwinklig geschlossenen Chore und doppelten Chorumgange, stammt aus der zweiten Hälfte des XIII. Jahrhunderts, und ist am 18. Juni 1278 eingeweiht worden.

Ganze Länge der Kirche: 292  $\frac{1}{2}$  Fuss; Tiefe der Kreuzflügel: 42 Fuss; Länge des Chores bis an die Mauer des äusseren Umganges: 66 Fuss; lichte Tiefe des äusseren



Umganges: 12 Fuss; Breite des Mittelschiffes: 34 Fuss; der Seitenschiffe:  $10\frac{1}{2}$  Fuss; des Kreuzstammes: 109 Fuss; Höhe des Mittelschiffes:  $70\frac{3}{4}$  Fuss; der Seitenschiffe: 36 Fuss; bis zur Dachfirste:  $103\frac{1}{2}$  Fuss; Höhe der Fenster im Mittelschiffe: 17 Fuss; der Fenster in den Seitenschiffen: 14 Fuss.

## 25. Die Kirche Beatae Mariae Virginis zu Wolfenbüttel.

Einer Mariencapelle, als Schlosskirche zu Wolfenbüttel, wird bereits in der zweiten Hälfte des XIII. Jahrhunderts gedacht. Herzog Friedrich versah dieselbe 1395 mit einem Calandsstifte, Herzog Heinrich d. J. erweiterte 1545 das Gebäude, und Herzog Julius legte ein Erbbegräbniss darin an. Der jetzige Bau rührt vom Herzoge Heinrich Julius her, der 1604 durch seinen Bruder, den Abt Julius August von Michaelstein, den Grundstein legen liess. Den inneren Ausbau vollendete 1616 Herzog Friedrich Ulrich, das Aeussere 1654 Herzog August.

Ob auch der Entwurf dieses, wegen der Uebertragung gothischer Grundmotive in den Renaissance-Stil interessanten Bauwerkes, wie es bei anderen Bauunternehmungen des kunstsinnigen und gelehrten Herzogs Heinrich Julius der Fall war, vom Gründer selbst herrühre, ist nicht mit Sicherheit zu ermitteln.

Braunschweig, 1863.

C. Schiller.



TOP

19





# KODAK GRAY SCALE



<b>C</b>	Red-Filter Negative	Cyan Printer	<b>M</b>	Green-Filter Negative	Magenta Printer	<b>Y</b>	Blue-Filter Negative	Yellow Printer
----------	---------------------	--------------	----------	-----------------------	-----------------	----------	----------------------	----------------



## KODAK COLOR CONTROL PATCHES



*These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.*